
IMA 2009
Eröffnungsrede Paul Gauselmann
am 13. Januar 2009 in Düsseldorf

Guten Morgen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Herzlichen Dank, dass Sie der Einladung zur Eröffnung der Internationalen Fachmesse Unterhaltungs- und Warenautomaten (IMA) so zahlreich gefolgt sind.

Gestatten Sie mir, dass ich zunächst – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige wichtige Persönlichkeiten besonders begrüße. Es freut mich ganz besonders, dass ein Mitglied des Deutschen Bundestages hier anwesend ist. Ich begrüße Herrn Bundestagsabgeordneten Detlef Parr. Glatteis in einigen Bereichen Deutschlands hat dazu geführt, dass drei weitere Bundestagsabgeordnete, die sich für die heutige Eröffnungsveranstaltung der IMA angemeldet hatten, noch nicht angekommen sind.

Für unsere Branche besonders wichtig ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, insbesondere das Gewerberechtsreferat. Herzlich willkommen heiße ich daher den u.a. für diesen Bereich zuständigen Unterabteilungsleiter, Herrn Ministerialdirigent Ulrich Schönleiter. Herr Schönleiter begleitet unsere Branche seit fast 20 Jahren kritisch und versteht es immer wieder, auch scheinbar gegenläufige Interessen ins Gleichgewicht zu bringen. Was dieser Interessenausgleich bedeutet, werden wir bei unserer diesjährigen IMA besonders spüren. Bedauerlicherweise wurde – wie die meisten der hier anwesenden Damen und Herren wissen – die vor drei Jahren in Kraft getretene 5. Verordnung zur Änderung der Spielverordnung von Kritikern in einigen Punkten bemängelt. Um Schlimmeres zu verhindern, müssen ab der diesjährigen Messe Einschränkungen an neuen Geld-Gewinn-Spiel-Geräten vorgenommen werden. Dies ist äußerst bedauerlich. Die Einschränkungen werden aber tragbar sein. Die Entwicklungsabteilungen der Industrie sind sehr kreativ und erfinderisch. Ich bin sicher, dass unsere Kunden, d.h. die Automatenaufstellunternehmer, mit den neuen Ideen, die auf der Grundlage der sog. „Technischen Richtlinie 4.0“ geboren werden, sehr gut leben können.

Doch lassen Sie mich zunächst mit der Begrüßung fortfahren: Ich bin sehr froh, dass wir hier heute wieder eine geschlossene Branche – mit allen ihren Verbänden – begrüßen können. Zwar waren die Vertreter unserer Branchenverbände auch bei vergangenen Messen stets anwesend. Innerhalb der Verbände hat es aber in den letzten Jahren einige Missverständnisse gegeben. Der Begriff „Streit in der Familie“ geht sicherlich nicht ganz fehl. Die Probleme sind aber beigelegt. Wir sitzen alle wieder an einem Tisch. Zunächst begrüße ich im Namen des gesamten Vorstandes des VDAI – als Veranstalter der IMA – die Herren des Bundesverbandes Automatenunternehmer e.V. (BA) mit seinen elf Landesverbänden, dann die Damen und Herren des Deutschen Automaten-Großhandels-Verbandes e.V. (DAGV) und die Vertreter des FORUM für Automatenunternehmer in Europa e.V. Wieder einmal haben wir es geschafft, die enormen Gegensätze – ob sie nun sachlich begründet waren oder durch uns selbst erst hochstilisiert wurden – beizulegen. Wie wir alle wissen: Kritik ist rasch im Raum. Die Befriedung dagegen ist ein mühsames Geschäft. In diesem Sinne heiße ich meine zahlreich anwesenden Kollegen, d.h. die Vorstandsmitglieder aller unserer Branchenverbände sowie auch die Geschäftsführer der Bundesverbände sowie der Landesverbände des BA herzlich willkommen.

Begrüßen möchte ich natürlich auch die hier bei der Eröffnungsveranstaltung anwesenden Repräsentanten der ausstellenden Firmen. Die diesjährige IMA hat 199 Aussteller. Allen wünsche ich persönlich und im Namen des VDAI, als Veranstalter der IMA, eine erfolgreiche Messe und gute Geschäfte.

Stolz bin ich darauf, dass ich aus Nordrhein-Westfalen einige Landespolitiker begrüßen kann. Zunächst die Herren Karl-Heinz Haseloh und Friedhelm Ortgies. Es ist mir eine große Freude, dass ich darüber hinaus aus meiner Region die Bürgermeisterin aus Lübbecke, Frau Susanne Lindemann, und den Bürgermeister aus Espelkamp, Herrn Heinrich Vieker, begrüßen kann. Begrüßen möchte ich auch die anwesenden Vertreter der Banken und Sparkassen, insbesondere – Sie verstehen sicherlich, dass mir das sehr am Herzen liegt – aus Nordrhein-Westfalen und dort vor allem aus meiner Region.

Doch lassen Sie mich nun zurückkommen auf die eingangs bereits angesprochenen Einschränkungen, die mit dieser Messe für neue Geld-Gewinn-Spiel-Geräte wirksam werden. Wo stehen wir? Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin? Die am 1. Januar 2006 in Kraft getretene neue Spielverordnung brachte eine längst fällige Anpassung und Modernisierung des Spielrechts in Richtung europäisches Umfeld. Die auf der Basis der neuen Verordnung entwickelten und in den Markt gebrachten Geld-Gewinn-Spiel-Geräte wurden von den Spielgästen und damit natürlich auch von den Automatenaufstellunternehmen gut angenommen. Gerade deshalb stellte sich für uns die Frage, ob es überhaupt Sinn macht, eine Messe auszurichten, bei der neue Geräte mit erheblichen Einschränkungen präsentiert werden. Ich nenne nur zwei Punkte: Zunächst die echte fünfminütige Pause nach einer Stunde ununterbrochenen Spielens. Auch in den vergangenen Jahren fand Geldverkehr in dieser Zeit nicht statt. Nunmehr aber sind z.B. auch Freispiele nicht mehr zulässig. Das Gerät muss für fünf Minuten völlig still stehen. Darüber hinaus war es bislang möglich, über Gewinnpunkte Gewinne zu erzielen, die in der Summe umgerechnet über 1.000 Euro hinausgehen konnten. Nunmehr sind 1.000 Euro eine absolute Grenze.

Die Industrie steht vor einer großen Herausforderung. Wir sind aber sicher, auch künftig attraktive Geräte entwickeln und anbieten zu können. Auf dieser IMA werden wir die ersten Ergebnisse sehen. Die Kunden werden erleben, dass der Spielspass auch unter den neuen Bedingungen so stark sein kann, dass die Geräte bzw. die neuen Spiele und Spielpakete vom Spielgast gern angenommen werden.

Doch abgesehen von den neuen Einschränkungen zielt die Spielverordnung in die richtige Richtung. Die Modernisierung war überfällig. Die alte Spielverordnung, die in ihren Grundstrukturen seit den frühen 50er Jahren galt, war antiquiert. „Jede Kleinigkeit“ war vorge-schrieben. Die Geräte wurden letztlich nur in Deutschland verstanden. Die deutsche Industrie konnte diese Geräte bzw. die Spielideen nicht exportieren. Im europäischen Ausland, wo gewerblich betriebene Geld-Gewinn-Spiel-Geräte zulässig sind, herrschte mehr Großzügigkeit.

Heute hat sich die Situation geändert. Fakt ist – man wollte mit der neuen Spielverordnung nur noch die Geldflüsse lenken und Spielergebnisse regulieren, d.h. die Summe, die verloren werden kann und die Summe, die gewonnen werden kann. Die Ergebnisse sollten über ein von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) geprüfetes Kontrollmodul gewährleistet werden. So war es gedacht. Doch in der Praxis wurde Kritik laut – Kritik, die insbesondere in der föderativen Struktur von Deutschland, im staatlichen Glücksspielmonopol sowie im Glücksspielstaatsvertrag begründet ist. Es ist sicherlich gut nachvollziehbar, dass es starke Kräfte gibt, die dem gewerblichen Spiel, dem Unterhaltungsspiel mit Geld-Gewinnmöglichkeit, nicht wohl gesonnen sind und dieses Spiel als Konkurrenz anse-

hen. Die neue Spielverordnung hat ein moderneres Spielrecht gebracht, größeren Spielraum für die Kreativität der Spieleentwickler, und sehr interessante Geld-Gewinn-Spiel-Geräte. Gleichzeitig aber wurden Einschränkungen, wie das genannte Verbot von Fun Games sowie von werblichen Jackpots, realisiert. Insofern müsste auch aus Sicht von Kritikern die Spielverordnung als Erfolg gewertet werden. Der wirtschaftliche Erfolg aber, den wir haben, ruft leider auch Neider auf den Plan.

Immer wieder wird insbesondere seitens der Vertreter einiger Innenministerien und einiger Finanzministerien der Bundesländer sowie von einigen „Spielsuchtext Experten“ unser Unterhaltungsspiel mit Geld-Gewinnmöglichkeit als gefährlich hingestellt. All das, was der Staat selber macht oder aber zulässt, gilt als vergleichsweise harmlos. Fakt ist: Die Spielverordnung hat eine Modernisierung des Spielrechts gebracht und interessantere Spiele ermöglicht. Dies hat uns Freiraum gegeben. Gleichzeitig aber wurden sog. Fun Games, d.h. Unterhaltungsspielgeräte ohne Gewinnmöglichkeit mit Ausgabe von Weiterspielmarken, die zum Teil als unerlaubte Glücksspiele betrieben wurden, verboten. Leider sah die Spielverordnung für das Verbot keine Übergangszeit vor. Das war für uns sehr problematisch, denn im Jahre 2006 gab es noch keine ausreichende Zahl von Geräten nach der neuen Spielverordnung. Ungeachtet dessen mussten die Fun Games aber schon vom Markt. Dies war eine schwierige Zeit. Aber inzwischen sind wir darüber hinweg. Neben Fun Games sind auch werbliche Jackpot-Anlagen in Spielstätten verboten worden. Dies muss an dieser Stelle auch einmal ganz klar in den Raum gestellt werden, denn in Spielbanken sind hohe Gewinne, hohe Einsätze und Jackpots in Millionenhöhe selbstverständlich.

In den Jahren 2007 und 2008 sind nahezu alle Geldspielgeräte nach der alten Spielverordnung durch Geräte, die der neuen Spielverordnung entsprechen, ausgetauscht worden. Das sind insgesamt über 200.000 Geräte. Im vergangenen Jahr 2008 sind knapp 100.000 Geräte neu am deutschen Markt abgesetzt worden.

Bei Geld-Gewinn-Spiel-Geräten nach der bis Ende 2005 geltenden Spielverordnung wurden in der Praxis im Durchschnitt in der Stunde 20 bis 25 Euro ausgegeben. Bei den neuen bildschirmbasierten Geld-Gewinn-Spiel-Geräten, die in den meisten Ländern Europas schon seit vielen Jahren üblich sind, liegt die durchschnittliche Ausgabe pro Stunde bei ca. 12 bis 15 Euro. Minimal sind es sogar nur fünf Euro. Das ist in etwa die Hälfte von dem, was nach der alten Spielverordnung üblich war.

Für den Automatenaufstellunternehmer rechnet sich der Gerätebetrieb allerdings trotzdem. Früher war ein Spiel in einem Gerät. Heute sind es 20, 30 oder sogar 50 Spiele. Spielgäste finden also sicherlich immer ein Spiel, an dem sie Spaß haben. Die Auslastung der Geräte ist damit wesentlich größer als früher. Hinzu kommt, dass wir zahlreiche neue Spielgäste ansprechen können. Vor allem auch Frauen.

In einer Stunde wird wesentlich weniger Geld ausgegeben als früher. In den 50er Jahren, als das „Groschenspiel“ eingeführt wurde, mussten für eine Stunde Spielvergnügen fünf bis sechs Stundenlöhne ausgegeben werden. Heute ist es nur noch knapp ein Stundenlohn.

Und trotzdem – die Kritiker ignorieren die Zusammenhänge und finden immer wieder neue Gründe uns vorzuwerfen, dass das gewerbliche Unterhaltungsspiel mit Geld-Gewinnmöglichkeit für Spieler besonders kritisch und gefährlich ist.

Wir können uns natürlich gar nicht gegen die Behauptung wehren, dass die von uns angebotenen Spiele interessant sind. Und wenn etwas interessant und spannend ist, dann wird auch mehr gespielt. Rasch und häufig ist gesagt, der „spinnt“! Oder „der übertreibt“! Der Schritt zu sagen „der ist spielsüchtig“ ist sicherlich nur sehr klein. Dass unser Spiel aber in Wirklichkeit im Zeitablauf preiswerter geworden ist und dass wir alle Bremsen „angezogen“ haben – bzw. uns diese auferlegt worden sind – wird oft völlig ignoriert.

Auch in den späten 80er Jahren gab es massive Kritik gegen unsere Freizeitangebote. Das gewerbliche Geld-Gewinn-Spiel wurde damals in starkem Maße kritisiert. Das vom Staat angebotene Spiel wurde dagegen häufig sogar mystifiziert oder glorifiziert. Und ehrlich gesagt – wir haben damals nicht verstanden, dass sich die Kritik nur deshalb auf das gewerbliche Spiel richtete, weil der Staat selbst Glücksspiele veranstaltet und gleichzeitig diese auch kontrolliert. Lange Zeit bestand der Irrglaube, dass nur das, was der Staat tut, auch gut und richtig ist!

Fakt ist – wir wurden schon Ende der 80er Jahre durch einen Beschluss des Deutschen Bundestages gezwungen, im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie dem Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit Änderungen und insbesondere Einschränkungen bei Geld-Gewinn-Spiel-Geräten hinzunehmen und diese auch noch auf freiwilliger Basis zu vereinbaren. Im Kern sind die uns damals aufoktroierten Einschränkungen in die heutige Spielverordnung eingeflossen und gelten damit immer noch. Zum Teil sind sie sogar noch restriktiver als Ende der 80er Jahre. Die heutige 5-Minuten-Pause war damals zunächst nur eine dreiminütige Pause (5 % von 60 Minuten).

Was aber ganz wichtig ist, wir haben mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Vereinbarung getroffen, in die Frontscheiben aller in Deutschland aufgestellten Geld-Gewinn-Spiel-Geräte lückenlos und unauswechselbar eine Informationstelefonnummer einzudrucken. Über diese Telefonnummer (01801-372700) können Spieler oder Angehörige Rat finden, wenn jemand Probleme mit dem Spiel hat. Neben der Info-Telefonnummer befinden sich in dem Piktogramm an den Geräten auch der Hinweis „Übermäßiges Spiel ist keine Lösung bei persönlichen Problemen“ sowie ein Hinweis auf den Jugendschutz.

Im Ergebnis einer vom „Monopol der Länder“ bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Auftrag gegebenen Studie lässt sich feststellen, dass in Deutschland knapp 0,2 % der erwachsenen Bevölkerung mit Glücks- bzw. Gewinnspielen Probleme hat. In Europa sind es 0,2 bis 2 %. Wir liegen in Deutschland also an der untersten Grenze der Skala. Das ist sehr positiv. Bezogen auf unser Angebot wird aber häufig behauptet, dass 70 bis 80 % der pathologischen Spieler auf Geld-Gewinn-Spiel-Geräte entfallen. Dies ist falsch!

Von den 104.000 pathologischen Spielern (= 0,2 % der ca. 54 Mio. erwachsenen Menschen in Deutschland) entfallen nach den Untersuchungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 30 % auf Geld-Gewinn-Spiel-Geräte. Die Gesamtzahl verteilt sich auf 19 verschiedene Glücks- und Gewinnspiele.

Ca. 6.000 Spieler, die das Spiel übertreiben und dieses selbst als belastend empfinden, wenden sich an Beratungsstellen. Von diesen 6.000 entfallen 70 bis 80 % auf Geld-Gewinn-Spiel-Geräte. Wir betrachten es als ausgesprochen positiv, dass der Anteil der Geld-Gewinn-Spiel-Geräte-Spielern an den Ratsuchenden so hoch ist. Dies zeigt, dass die

in die Frontscheiben aller Geräte unauswechselbar eingedruckte Info-Telefonnummer in Anspruch genommen wird. Der Spielerschutz funktioniert!

Ein wichtiger Kritikpunkt an Geld-Gewinn-Spiel-Geräten nach der alten Spielverordnung war die Tatsache, dass ein Spieler im Durchschnitt an ca. 2,6 Geld-Gewinn-Spiel-Geräten gleichzeitig spielte. Die Geräte waren relativ uninteressant und die Laufzeit pro Spiel mit 12 Sekunden äußerst lang. Im Ergebnis konnten bei einem durchschnittlichen Stundenverlust von 20 bis 25 Euro und beim gleichzeitigen Bespielen von 2,6 Geräten in einer einzelnen Stunde immerhin ca. 60 Euro ausgegeben werden. Nach Untersuchungen von Kritikern unserer Branche, die nicht unsere Freunde sind, werden an modernen bildschirmbasierten Geld-Gewinn-Spiel-Geräten nach der neuen Spielverordnung heute im Durchschnitt nur noch 1,3 Geräte gleichzeitig bespielt. In der Praxis heißt dies: Knapp 15 Euro Durchschnittsverlust pro Stunde multipliziert mit 1,3 ergeben ca. 20 Euro. Wir liegen genau dort, wo die Politiker und die Ministerialbeamten, die die neue Spielverordnung geschaffen haben, uns auch hin haben wollten. Unangemessen hohe Verluste in kurzer Zeit an unseren Geräten sind ausgeschlossen. Viele Kritiker wollen dies aber immer noch nicht wahrhaben und suchen nach wie vor ein „Haar in der Suppe“.

Abschließend möchte ich noch auf einen ganz wichtigen Punkt kommen: In den vergangenen Jahren konnten zu Beginn der IMA, d.h. bei den jeweiligen IMA-Eröffnungsveranstaltungen, immer wieder kleine Erfolge im Zusammenhang mit der Realisierung einer spezifischen Beraufsausbildung für die Automatenwirtschaft vorgestellt werden. Im vergangenen Jahr wurde ein Durchbruch erzielt: Ab Spätsommer 2008 haben mehr als 100 junge Menschen mit der Ausbildung in eigenständigen Ausbildungsberufen für die Automatenwirtschaft begonnen. Mit Hilfe des Instituts der Deutschen Wirtschaft, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sowie mit Unterstützung verschiedener Bundesministerien und letztlich – nach anfänglichen großen Schwierigkeiten – auch der Gewerkschaften hat sich ein eigenes Berufsbild in der Automatenwirtschaft entwickelt. Hierauf sind wir stolz! Die neuen „Fachkräfte für den Automatenervice“ sowie die „Automatenfachfrauen“ und „Automatenfachmänner“ werden uns helfen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, die Arbeitsplätze der gut ausgebildeten Mitarbeiter sind sicherer als zuvor und die Branche hat einen erheblichen Imagegewinn. Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind quasi Botschafter derjenigen Firmen, in denen sie arbeiten.

Ich kann mich noch gut erinnern – ich selber, damals noch in der Funktion als Vorsitzender des Automatenverbandes in Nordrhein-Westfalen, habe 1971 in einer unserer Branchenfachzeitschriften einen Artikel geschrieben, der die Überschrift trug „Unser Fritz wird Automatenmechaniker“. Das war Wunschdenken. Heute haben wir es geschafft. Wir, das sind alle Unternehmen der Branche und die Vertreter vieler Firmen und aller Verbände. Wir haben es gemeinsam geschafft!

Abschließend möchte ich noch Herrn Elmar Brok, einem der deutschen Mitglieder des europäischen Parlaments in Brüssel, herzlich im Namen des VDAI und der gesamten Branche für seine Bereitschaft danken, die Eröffnungsrede bei unserer heutigen Messe zu halten und die IMA im Anschluss daran offiziell zu eröffnen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen Ausstellern sowie allen Besuchern der Messe interessante und erfolgreiche Tage in Düsseldorf sowie einen guten Messeverlauf.